№ 171. Montag den 26. Juli 1847.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 23. Juli. Seine Majestät der König sind von der Reise nach Pillnitz über Dessau zurückgekehrt.

Berlin, den 24. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Magazin-Rendanten, Proviant-Meister Assig zu Kosel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Herzbruch zu Tecklenburg zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Paderborn zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Schlesien abgereist. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist aus Westpreußen, der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, von Prenzlow, und Se. Excellenz der Königlich Hannoversche Wirkliche Geheime Rath, Graf zu Stolberg-Söder, von Söder hier angekommen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Neapolitanischen Hofe, Kammerherr Freiherr von Brockhausen, ist nach Leipzig abgereist.

Berlin. — (Publicist.) Die mündlichen Verhandlungen in dem Polen-Prozeß beginnen am 2. August Vormittag 8 Uhr in dem neuen Gefangenhause bei Moabit. Am ersten Sitzungstage werden sämmtliche Angeklagte vor dem Gerichte erscheinen. Die Verhandlung beginnt mit Verlesung der Anklageschrift in Deutscher und Polnischer Sprache, woran sich sofort die Beweisverhandlungen schließen. Die Sitzungen werden so viel wie möglich ununterbrochen fortdauern. Der Gerichtshof besteht aus acht Richtern unter Vorsitz des Kammergerichts-Präsidenten Koch. Drei Ergänzungsrichter werden den Verhandlungen beiwohnen, um nöthigenfalls eintreten zu können. Der Präsident Koch hat bereits seit dem 1sten v. M., Behufs Information aus den, etwa 1000 Bände umfassenden, Untersuchungs-Akten seinen Aufenthalt in dem Gefangenhause selbst genommen, woselbst auch, lediglich für diesen Prozeß, schon ein vollständiges Büreau eingerichtet ist. Der Staats-Anwalt, Geh. Justizrath Wentzel, ist seit Monaten bereits in dem Gefangenhause mit Vorbereitungen und speziellster Information beschäftigt; es sind ihm der Ober-Appellationsgerichts-Rath Michels und der Landgerichts-Direktor Grothe als Gehülfen beigeordnet. Denjenigen Angeklagten, welche sich selbst keine Vertheidiger gewählt haben, sind solche von Amtswegen aus der Zahl hiesiger Advokaten und mehreren, aus der Provinz Posen hieher berufenen, der Polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen Juristen bestellt worden. Von hiesigen Juristen werden auftreten: die Justizräthe Martins I., Lüdicke, Hülsen und Kremmnitz, die Justiz-Kommissarien Lewald, Gall, Deycks, Furbach, der Kammergerichts-Assessor und Auditeur Voß, der Kammerger.-Referend. Rabski, der Auscultator Dr. jur. Szumann und der frühere Referendar Stieber; von auswärtigen Juristen: der Syndikus und Assessor v. Pokrzywnicki, die Justiz-Commissarien v. Beyer, Mouillard und Liesicki, die Assessoren Dittschke, Herzberg und Meyer, endlich der Justiz-Commissar a. D., Crelinger, aus Königsberg in Pr. Die Rheinischen Advokaten Esser und Pelzer haben die Vertheidigung abgelehnt. Auf Ersuchen der hier am 14ten zu einer, die Förmlichkeiten betreffenden, Berathung versammelten Vertheidiger, hat der Präsident Koch mit der größten Bereitwilligkeit Rednerplätze und dazu nöthige Pulte für dieselben, nach dem Muster des Sitzungs-Saales in dem Cassationshofe, herstellen lassen. Die Oeffentlichkeit ist unbeschränkt, und es werden nur zur Vermeidung von Störungen Vorkehrungen getroffen. Der Zuschauerraum faßt höchstens 300 Personen. Der Chor (der Sitzungssaal ist bekanntlich die künftige Kirche des Gefangenhauses) wird für die Minister, das diplomatische Corps und vornehme Fremde aufbehalten.

Berlin. — Bei den bevorstehenden Verhandlungen des Polenprozesses ist man besonders auf das Verhalten Mieroslawski's gespannt. Er befolgte das merkwürdige System, nachem er gefangen war, dem Gerichte die ausgedehntesten Entdeckungen zu machen und möglichst viele angesehene Personen in die Untersuchungen zu verwickeln, damit durch die Ungeheuerlichkeit derselben vielleicht das Ganze unmöglich gemacht würde. Dies ist nun zwar nicht gelungen; indessen mußte man endlich das weitere Nachforschen aufgeben, um der Untersuchung ein Ziel zu setzen, weil die Zahl der untergeordneten Theilnehmer, welche um den Aufstand gewußt hatten, nie enden wollte. Aber auch unter den 251 Angeklagten befinden sich Viele, deren Vergehen nur die Mitwissenschaft ist, und selbst diese läßt sich bei Manchen schwer beweisen. Nach unserem Gesetze hat, wer hochverrätherische Verbindungen kennt und nicht anzeigt, nach Umständen lebenswierige Festungsstrafe zu erwarten; indeß wird diese ganze Klasse von Angeklagten wohl auf Amnestie hoffen dürfen. Schwer beschuldigt scheint nur der geringere Theil; denn selbst unter den 104 verhafteten Edelleuten dürfen wohl Viele auf Freisprechung oder Begnadigung rechnen. Durch Talent und Charakter hervorragende Männer finden sich nur wenige unter den Angeklagten. Ludwig v. Mieroslawski, der Haupt-Agent des Pariser demokratischen Vereins, war die Seele der Verschwörung, und hatte die oberste Leitung in Händen. Er ist der Sohn eines Adjutanten des Marschalls Davoust, des Oberstlieutenants Adam v. Mieroslawski. In Frankreich geboren, in Polen erzogen, trat er in Dienst bei den dortigen Linientruppen. Als Lieutenant ging er nach dem Fall von Warschau mit dem Korps des General Rozycki nach Oesterreich über, und lebte nachgehends, literarisch thätig und für die „demokratische Centralisation" wirkend, in Frankreich. Seit 1845, wo er nach Posen kam, trat er in unmittelbare Verbindung mit den Häuptern der dortigen Verschwörung. Er organisirte das ganze Unternehmen und behielt sich den Oberbefehl in Posen vor; allein während er noch, den Ausbruch des Aufstandes einleitend, im Lande herumreiste, ward er gefangen und nach Berlin gebracht. Nächst ihm ist vornehmlich Dr. Libelt zu nennen, ein Mann von 40 Jahren, der den Feldzug von 1831 im polnischen Heere mitmachte, und später gleichfalls von literarischen Arbeiten lebte. Als Direktor oder bloßes Mitglied verschiedener revolutionärer Zweige wirkte er eifrigst der Germanisirung entgegen und bemühete sich eifrigst, auch mit eigenen Opfern, um das Zusammenbringen der für die gemeinsame Sache erforderlichen Geldsummen. Bei der Wahl der revolutionären Regierung im Februar 1846 erhielt er die meisten Stimmen. Als er sich eben zum Antritt seines Amtes nach Krakau zu reisen anschickte, ward er verhaftet. Der Dragonerlieutenant Wladislaus v. Kosinski ließ sich die Herstellung einer genauen Statistik des Großherzogthums behufs der Verschwörung angelegen sein. Auch er reiste von Ort zu Ort, und suchte namentlich durch polnische Studenten in Breslau die schlesischen Fabrikdistrikte aufzuwiegeln. Außerdem ist unter den Häuptern der Verschwörung neben Alexander v. Guttry, dem die Stelle eines Gouverneurs von Posen zugedacht war, noch Thomas v. Lacki zu bemerken. Sein Gut Chraplewo war eine Zufluchtsstätte der Verschworenen, und zugleich ein Versteck für die aufgekauften Waffen. Bemerkenswerth ist, daß eine so weit verzweigte Verschwörung so lange (ihre Anfänge gehen auf 1837 zurück) unentdeckt bleiben konnte. Erst im Dezember 1845 erhielt man in Berlin Andeutungen über das Beginnen. Ein Kabinetsbefehl vom 13. Januar ernannte eine besondere Untersuchungskommission; am 12. und 14. Februar wurden die Häupter der Verschwornen bereits verhaftet. Die Versuche, nachgehends Posen und Stargardt zu überfallen, waren bekanntlich sehr übel ausgeführt und endeten kläglich; selbst in Krakau genügten zwei Wochen, um die Flamme der Empörung zu ersticken. Bei dem bevorstehenden Prozesse haben im Ganzen 21 Justizkommissarien, Assessoren und Rechtsgelehrte die Vertheidigung der 251 Angeklagten übernommen.

Bereits seit einigen Tagen ist man mit der Ausschmückung des großen Königs-Saales im Krollschen Etablissement, in welchem morgen das Festmahl der zur Jubiläums-Feier hier anwesenden Schützengilden stattfinden wird, beschäftigt. Die Ausschmückung geschieht nach Hrn. Kroll's eigner Angabe, und unter seiner Leitung. Die Büsten Sr. M. des Königs, seines Erlauchten Vaters und Friedrichs des Großen, werden den Saal zieren und das Preußische und Baierische Wappen, auf das Fest bezügliche Embleme, Festons, Banner u. s. w. dem Ganzen ein imposantes Ansehen geben. Die Idee, das Festmahl im Freien zu halten,

ist aus Besorgniß, daß ungünstiges Wetter die Feier stören und die kostbare Dekoration vernichten könnte, aufgegeben worden. Bis jetzt sind Hrn. Kroll mindestens tausend Theilnehmer an dem Feste zugesichert. — Von den 123 verschiedenen Schützengilden, welche jetzt hier vertreten sind, haben sich die Stettiner bei dem Probeschießen am ersten Festtage besonders ausgezeichnet. Auf dem großen Schießplatze in der Hasenheide sind zu diesem Probeschießen fünf Schießstände eingerichtet.

Der Breslauer Extra-Eisenbahnzug hat am 20. Morgens wirklich 1200 Gäste aus Breslau uns zugeführt, die größtentheils aber nur deshalb die Reise unternahmen, um Berlin und seine Umgebung in diesen vier Festtagen kennen zu lernen. Freitag Abend um 9 Uhr wird ein Extrazug diese Gäste, worunter viele Damen, wieder nach Schlesien zurückführen. Die Hin- und Rückreise beträgt nur 3 Thlr. 5 Sgr. für die Person.

In Schleswig-Holstein, schreibt man uns von dort, hat es große Mißstimmung erregt, daß nicht, wie man mit Sicherheit erwartet hatte, die Schleswig-Holsteinsche Frage noch zu guter Letzt im Vereinigten Landtage zur Discussion gebracht worden. Der Betrieb einer Adresse an die hervorragenden Männer der liberalen Partei auf dem preußischen Landtage hat dort auch in Folge dessen keine rechte Theilnahme gefunden und scheint wieder aufgegeben worden zu sein. — Schuselka erscheint so eben noch mit einer „Lösung der Preußischen Verfassungsfrage" auf unserem Büchermarkte. Es gehört Muth dazu, so oft Erörtertes, so viel Behandeltes, so tausendfach Gesagtes noch einmal zu einem Buche über 20 Bogen zu verarbeiten.

Aus Schlesien. — Am 19. Juli ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen mit dem Abendzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Breslau angekommen, um die sechste Artillerie-Brigade zu inspiziren. Nachdem Se. Königl. Hoheit von dem Stabe und dem gesammten Offizier-Corps der Brigade begrüßt worden war, wurde von sämmtlichen Militair-Musik-Corps eine Serenade gebracht, welche mit dem großen Zapfenstreich endete.

Breslau, den 20. Juli. In Schrekkendorf bei Landeck brannte vor einigen Tagen das Haus eines 91jährigen Mannes ab. Seine 40jährige Tochter wollte noch eine Summe Geldes retten, und kam dabei in den Flammen um. Man fand ihren Leichnam neben einem 6 Quarttopf, mit Maria Theresiadukaten und Silbergeld, und unter ihr eine Menge alter Zwanziger und geschmolzenes Silbergeld. — Die Armenbäckerei in Langenbielau hatte für die dem Verhungern nahen Armen von Mitte Januar bis Ende Mai 53,000 Brode von 1 Pfd. 22 Loth schwer zu 1½ Sgr. geliefert, und den Juni hindurch 11,000 Brode zu 1 Pfund 12 Loth für denselben Preis. Bei den übrigen Bäckern kostete ein solches Brod 3 Sgr. Die Noth in Langenbielau ist übrigens bei der großen Theurung und der gänzlichen Arbeitslosigkeit auf das Höchste gestiegen; in Masse sieht man Greise, junge Männer, Weiber und Kinder, welche sich kaum fortzuschleppen vermögen.

Halle, den 12. Juli. (K. Z.) Gestern ging auch von hier eine mit 628 Unterschriften bedeckte Adresse an die Mitglieder des ersten Vereinigten Landtages ab. Sie ist einem durch seine Stellung besonders hervorragenden Abgeordneten mit der Bitte überschickt, sie auf geeignete Weise zur Kenntniß seiner Kollegen zu bringen. Indem wir uns daher vor der Hand die Mittheilung ihres Wortlautes versagen müssen, bemerken wir nur, wie sie in ernster und würdiger Sprache zuerst die allgemeine Haltung des Landtages, sodann dessen bedeutendste Thaten und endlich die höheren Resultate seiner Wirksamkeit mit beistimmender Freude hervorhebt. Unter den Unterschriften bemerkt man die von fast sämmtlichen Stadträthen und Stadtverordneten, von vielen Universitätslehrern, von Geistlichen, Lehrern und Mitglieder aller Stände. In einer Beilage endlich sehen wir die Namen von etwa 50 Mitgliedern der hiesigen freien Gemeinde, welche der Adresse nur mit einer Klausel haben beitreten wollen. — Es ist heute der Tag des jährlichen Prorektoratswechsels. Statt des sonstigen feierlichen Apparates, des öffentlichen Aufzuges, findet ganz im Stillen, im Schooße des akademischen Senates die Uebergabe des höchsten Amtes statt. Uebrigens sieht man das gegenwärtige Volckmann'sche Prorektorat vor der Hand nur als ein Interimistikum an, bis endlich das erwartete Gutachten der Juristenfakultät eingegangen und darauf hin die weitere Entscheidung der Sache erfolgt sein wird.

Aus der Provinz Sachsen, im Juli. (H. C.) Hier cirkulirte dieser Tage ein Protest gegen die im Namen eines Kirchenregiments erlassenen Verfügungen und theils ausgeführten, theils in Aussicht gestellten Vollziehungsmaßregeln des K. Konsistoriums der Provinz Sachsen.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Erwähnenswerth ist das neueste von dem thätigen Direktor Dr. Vogel in Leipzig zur Belebung des Deutschen Nationalgefühles mit ausgezeichnetem Takte angelegte Schulbuch, welches den Titel „Germania" führt und in drei Abschnitte zerfallend, Deutsches Land, Deutsches Volk und Deutsche Sprache behandelt, und zwar gleichsam in Bildern, die aus unsern besten Schriftstellern herausgeschnitten sind. Wie man hört, wird dieses Buch in sämmtlichen Sächsischen Volks-, Bürger- und Gelehrtenschulen als allgemein anregend eingeführt werden, wozu der Vaterlandsfreund nur Glück wünschen kann, wenn er bedenkt, woran es eigentlich von Haus aus unserer Nation fehlt.

Leipzig, den 16. Juli. Seit einigen Tagen läuft ein Gerücht hier herum, welches unvernünftig zu sein scheint, aber wegen der Bestimmtheit, mit welcher es verbreitet wird, doch Erwähnung verdient; es soll nämlich der Plan vorliegen und allen Ernstes berathen worden sein, die Verbindungsbahn der Thüringischen Eisenbahn nicht in Leipzig münden zu lassen, sondern eine Stunde vor der Stadt bei Zschocher, der Besitzung des Herrn von Falkenstein, vorbei und etwa gleicher Entfernung von der Stadt in die Sächsisch-Baierische Staatsbahn zu führen. Dies scheint, wie gesagt, unmöglich; es wäre ein würdiges Seitenstück zu dem Bahnhofe zu Kievitzsch, der mit der bewundernswerthesten Genauigkeit mitten in eine vollständige Oede in völlig gleicher Entfernung von jedem Verbindungswege angelegt ist.

Weimar, den 14. Juli. Der vielgenannte Proceß des Herrn v. Ehrenberg zu Erfurt, in dessen Folge bekanntlich Kaufmann Krackrügge zu einer sechsmonatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, ist hier in ein neues Stadium getreten, was Se. Majestät den König von Preußen veranlaßt hat, die dem Krackrügge zuerkannte Strafe bis nach beendigter Sache zu suspendiren. Der Herr v. Ehrenberg hat sich nämlich nach dem ihn freisprechenden Erkenntniß des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bewogen gefunden, auch gegen einen hiesigen Literaten, welcher sich als den Verfasser des ihn berührenden Artikels in der Kölnischen Zeitung bekannt hat, eine Kriminalklage einleiten lassen.

München, den 14. Juli. Man trägt sich mit dem Gerücht, die gegen einen einzelnen Studenten aus der Schweiz wegen Verdachts communistischer oder jesuitischer Umtriebe eingeleitete Hausuntersuchung habe zu der unerquicklichen Entdeckung geführt, daß die Väter Jesu von Luzern aus auch hier in München in einigen zwanzig jungen Schweizern (die angeblich eine förmliche Section des Helvetischen Studentenvereins bilden und hier schon seit vier oder fünf Jahren wirken sollen) bereits ein stehendes Lager geschaffen haben. Ob die Universitätsbehörde der Sache einigen Werth beilegt, ist uns nicht bekannt.

München, den 16. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr wurde ein hiesiger Advokat, Familienvater, von einem verschuldeten Wirthe, der ausgepfändet werden sollte, meuchlerisch überfallen. Der Bösewicht lauerte mit einem scharfen Messer bewaffnet auf sein Opfer, rang im Hausgange mit ihm, warf ihn zu Boden, kniete auf ihn und zerschnitt dem Unglücklichen das ganze Gesicht auf eine furchtbare Weise. Auf den Hülferuf eilte eine Menge Menschen herbei, aber Niemand wagte den Wüthenden anzuhalten, der ruhigen Schrittes durch sie hinging mit den Worten: „Ich hab' ihn bezahlt. Komm mir Keiner nahe, ich stelle mich selbst!" Und mit dem blutigen Messer in der Hand, von der Menschenmenge und von Gensdarmen gefolgt, ging er durch die Straßen zur Frohnveste. Traurig und beachtenswerth sind bei dieser Gelegenheit wieder die Aeußerungen des gemeinen Volkes gegen einen ganzen Stand.

Aus dem Hannoverschen, den 12. Juli. Zu den betrübensten Erscheinungen des neuesten deutschen Staatslebens gehört ohne Zweifel die in diesen Blättern berührte Hannoversche Erklärung über die Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen, welche noch zum Schluß des Landtags, der überhaupt wenig erfreuliche und für den Freund des vernünftigen Fortschrittes zum Theil sehr beklagenswerthe Resultate gehabt hat, an die Stände gelangt ist. Und nicht bloß die Zurückweisung des ständischen Antrags an sich ist es, was uns betrüben muß, sondern auch die Art und Weise der Motivirung, die theils wieder Grundsätze und politische Theorien durchblicken läßt, von denen man gehofft hatte, daß sie in Deutschland niemals wieder in solch' offizieller Weise würden ausgesprochen werden, theils Rücksichten geltend macht, welche durch eine reiche Summe von, auf Deutschlands Boden selbst gesammelten, Erfahrungen als hinreichend widerlegt gelten müssen.

Oesterreich.

Wien. — Der Oesterr. Beob. theilt mit, daß der hingeschiedene Deutsche Held, Erzherzog Karl, mittelst letztwilliger Anordnung die Summe von 2000 fl. in Metallmünze aus seiner Verlassenschaft zur Vertheilung an die Bedürftigen des Militairstandes in Wien bestimmt hat, und Se. KK. Hoheit der Erzherzog Albrecht fand sich in kindlicher Pietät bewogen, diesem Legat die gleiche Summe von 2000 fl. in Metallmünze für solche Militairs, welche unter dem Commando des verewigten Erzherzogs gegen den Feind im Felde gedient haben, beizufügen.

Frankreich.

Paris den 18. Juli. Teste hat eine schlimme Nacht gehabt. Die Kontusion, welche anfangs unbedeutend schien, hat bei der jetzigen Hitze eine Entzündung bewirkt, welche nicht ungefährlich ist. Vorgestern empfing Teste in seinem Gefängnisse den Besuch eines Buchhändlers, seines früheren Klienten, der sich erbot, seine Memoiren zu kaufen. Teste, der ziemlich ruhig geworden ist, soll den Antrag angenommen und versprochen haben, nächster Tage an diese Arbeit zu gehen, welche seine ganze Lebensgeschichte umfassen wird.

Die Union monarchique nimmt Anlaß von dem Prozeß vor dem Pairshofe, sich über die Verderbniß auszusprechen, welche das Staatsleben Frankreichs im Allgemeinen durchdringe, und alle Rechtschaffenen zu ernstlicher Bekämpfung dieses Uebels aufzufordern. „Frankreich", sagt dieses Blatt unter Anderem, „geht zu Grunde, weil seine politischen Zustände von dem Prinzipe der Bestechung untergraben werden; und so lange dieses Prinzip lebt, erzeugt es nothwendig seine Folgen."

Der Erzgießer Soyer, welcher sowohl des betrügerischen Bankerots, als der Unterschlagung alter Kanonen im Werthe von 100,000 Fr. angeklagt ist, ist im Schlosse des Baron F. zu Boissy verhaftet worden.

Dem Französischen Gesandten in der Schweiz sind in den letzten Tagen wie-

derholt Weisungen zugegangen, in denen ihm, wie man sagt, ein gleichmäßiges Verfahren mit Oesterreich in Bezug auf die schwebenden diplomatischen Fragen als Richtschnur anempfohlen wird.

Die Nachrichten von dem Herzog von Broglie aus London sollen die Hoffnung erregen, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Höfen wieder freundschaftlicher gestalten dürften. Man versichert, daß sich Briefe des Königs Leopold, von England aus, in den letzten Wochen in demselben Sinne ausgesprochen hätten.

Der bekannte frühere Deputirte, Herr Agenor von Gasparin, ist protestantischer Missionair geworden. Bereits in der letzten Session erklärte derselbe, wenn die Regierung den Verkauf von protestantischen Bibeln behindere, so werde er sie in eigener Person kolportiren.

Paris den 19. Juli. Der Angeklagte Pellapra hat sich gestellt, und am 23sten wird der Pairshof sich nun nochmals versammeln, um über ihn zu Gericht zu sitzen.

Der Pairshof hat endlich vorgestern sein Urtheil über Teste, Cubieres und Parmentier gefällt. (Nr. 169. d. Ztg.) Teste ist für schuldig erkannt, in den Jahren 1842 und 1843 als Minister der öffentlichen Arbeiten Anerbietungen angenommen und Gaben und Geschenke empfangen zu haben, um einen keiner Bezahlung unterliegenden Akt seines Amtes zu vollbringen; Cubieres und Parmentier als schuldig, diese Bestechung behufs Erlangung der vielbesprochenen Konzession vollbracht zu haben, Verbrechen, die durch die im Urtheil selbst wörtlich angeführten Artikel 177 und 179 des Strafgesetzbuches vorgesehen sind. Das Urtheil führt dann auch die Artikel 34, 35, 52, 55, 36 und 180 des Strafgesetzbuches ihrem ganzen Wortlaute nach an, in welchen die Bedeutung und die rechtlichen Folgen der zu verhängenden Strafen, namentlich jener der bürgerlichen Degradation, näher und mit allen Details auseinandergesetzt sind und das Verfahren bei Vollzug des Urtheils, namentlich in Betreff der Beitreibung der verhängten Geldstrafen, Schadloshaltungen, Zurückerstattungen und Prozeßkosten, vorgeschrieben wird. Demzufolge wurden verurtheilt: Teste zur bürgerlichen Degradation, zu drei Jahren Gefängniß, 94,000 Fr. Geldstrafe, Zurückerstattung der empfangenen Bestechungssumme von 94,000 Fr., welche der Kasse der Spitäler von Paris zugute kömmt; Cubieres zur bürgerlichen Degradation und zu 10,000 Fr. Geldbuße; Parmentier zur bürgerlichen Degradation und zu 10,000 Fr. Geldbuße. Außerdem sind alle Angeklagten in die Prozeßkosten verurtheilt, die solidarische Haftung ist jedoch nur für die Prozeßkosten, nicht in Betreff der verhängten Geldstrafen ausgesprochen und die Dauer der gefänglichen Haft (contrainte par corps) auf fünf Jahre festgesetzt. Die Strafe der bürgerlichen Degradation, welche über alle drei verhängt ist, zieht für sie die schwersten Folgen nach sich, nämlich den Verlust aller von ihnen bekleideten Aemter, Stellen und Würden, die Entziehung des Stimmrechts, Wahlrechts, der Wahlfähigkeit und aller bürgerlichen und politischen Rechte überhaupt, so wie des Rechtes, irgend eine Decoration zu tragen, die Unfähigkeit, ferner als Geschworener, Sachverständiger oder als Zeuge bei gerichtlichen Akten zu dienen und vor Gericht anders auszusagen, als in der Form bloßer Aufschlüsse; die Unfähigkeit, Mitglied eines Familien-Raths, Vormund, Kurator, Beistand vor Gericht (ausgenommen für seine eigenen Kinder, und selbst in diesem Falle nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Familie) zu sein; die Entziehung des Rechtes, Waffen zu tragen, in der National-Garde oder in den Französischen Heeren zu dienen, eine Schule zu halten, Unterricht zu geben oder in irgend einer Unterrichts-Anstalt als Lehrer oder Aufseher angestellt zu werden. Diese Folgen fallen mit ihrer ganzen Schwere besonders auf Teste und Cubieres, die so hohe Stellen einnahmen, und deren ganze Stellung nun vernichtet ist. Man bemerkt, daß, während in dem offiziellen Aktenstücke des Urtheils der General Cubieres nicht mehr mit seinem Range als General, wohl aber mit seiner Würde als Pair von Frankreich aufgeführt ist, bei Teste alle Titel und Würden weggelassen sind, derselbe einfach mit seinen Tauf- und Familiennamen bezeichnet wird. Soll man daraus schließen, daß die Entlassung, welche Teste unmittelbar vor dem Anfange der öffentlichen Verhandlung des Prozesses in Betreff seiner Würden und Stellen als Pair von Frankreich und als Präsident des Cassationshofes dem Könige eingereicht hat, doch angenommen worden? Auffallend ist bei Cubieres jedenfalls, daß sein Pairsrang angegeben, dagegen sein Rang als General-Lieutenant weggelassen worden ist.

Unmittelbar nachdem das Urtheil vor dem zu öffentlicher Sitzung versammelten Pairshofe vorgestern Abends verkündet war, begab sich der Obergreffier des Pairshofes, Herr Cauchy, nach dem Gefängnisse, wo er den drei Angeklagten, dem beim Pairshofe stets beobachteten Brauche gemäß, das Urtheil mittheilte. Teste und Cubieres hörten mit Ruhe die Vorlesung des Aktenstückes an, als hätten sie während der vier Tage der Berathungen des Pairshofes Zeit gehabt, sich vorzubereiten auf den furchtbaren Schlag, der sie trifft. Cubieres, der blos zur bürgerlichen Degradation und zu einer Geldstrafe verurtheilt ist, aber nicht zu einer Gefängnißstrafe, mußte, wie Parmentier, der ganz in demselben Falle sich befindet, sogleich in Freiheit gesetzt werden, und man will wissen, Cubieres sei bereits entschlossen, Frankreich zu verlassen. Herr Teste soll nach der Conciergerie übersiedelt werden, wo, dem Vernehmen nach, das zu seiner Aufnahme bestimmte Zimmer schon eingerichtet wird.

Als vorgestern, nach Annahme mehrerer Gesetz-Entwürfe von lokalem Interesse, die Deputirten-Kammer zur Berathung des Gesetz-Entwurfs in Betreff der Eisenbahn von Paris nach Lyon schreiten wollte, verlangte Herr Garnier Pagès, es solle im Protokoll beschlossen werden, daß erst etwa 60 Deputirte anwesend seien. Herr von Hauberfaert verlangt zugleich die Bemerkung, daß die Bänke der Linken fast ganz leer seien. (Gelächter.) Herr Leon Faucher: Es sei nicht erlaubt, so die Abwesenden anzudeuten. Die Opposition sei hinreichend vertreten. (Neues Gelächter.)

Die kritische Lage der Finanzen wird der Regierung noch mehr als eine Verlegenheit bereiten. Es ist unbestreitbar, daß sich nach und nach eine große Unordnung und Verschwendung in diesen wichtigen Verwaltungszweig eingeschlichen hat. Die Verantwortlichkeit in dieser Beziehung ist größer, als man sie anzunehmen gesonnen scheint. Sie fällt jedoch nicht allein dem Cabinet zur Last, sondern auch der Kammer, welche unbedingt alle finanziellen Maßregeln gebilligt, und durch ihre eilige Erörterung der Budgets das bisherige Verfahren mehr oder weniger veranlaßt hat.

Unser neuer Gesandter in England, der Herzog von Broglie hat schon zahlreiche Konferenzen mit Lord Palmerston gehabt; es handelt sich um wichtige Propositionen des Tuilerieen-Cabinets in den Angelegenheiten Griechenlands und der Schweiz.

Belgien.

Brüssel, den 19. Juli. Die Rückkehr des Königs ist noch unbestimmt; man hofft aber, daß die Aufregung, welche die letzten Akte des Ministeriums erzeugt, diese beschleunigen wird.

Die Tribune von Lüttich findet sich über die, allgemeines Aufsehen erregenden, Ernennungen des Ministeriums zu folgenden Betrachtungen veranlaßt. „Man hatte die Zusammenkunft des Herrn Rogier mit dem König als ernst betrachtet, und man hoffte, bald eine neue Verwaltung eingesetzt zu sehen. Wir sind in unserer Meinung getäuscht worden. Das jüngste Verfahren des Cabinets beweiset, daß es nicht mehr im Sinne hat, sich zurückzuziehen. Es regiert, als ob es sich bereit hielte, aufs Neue vor der Kammer zu erscheinen, als ob es am Ruder zu bleiben gewiß wäre. Wie lange wird diese Mystification, welche Jedermann entrüstet, noch dauern?"

Italien.

Rom, den 10. Juli. Daß sich im Kirchenstaat und besonders in dessen Hauptstadt je länger desto sichtlicher eine politische Explosion von erschütternden Folgen für das ganze übrige Italien vorbereitet, und daß die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Künste zu ihrer Vertagung anzuwenden hat, davon sind auch Diejenigen hier überzeugt, welche an die plötzliche Wandlung und Umgestaltung der Dinge durch moralische Agentien nur schwer glauben. Das Volk wird ohne Aufhören durch seine Führer in einer früher ganz unbekannten Zerstreuung und leidenschaftlichen Spannung gehalten. Dabei sammeln sich hier immer mehr Malcontenti aus allen Gegenden der Apenninischen Halbinsel, die Regierung verdient in Hinsicht auf sie das entschiedene Lob, nicht allein menschenfreundliche Hospitalität, sondern auch eine politische Friedensmission im Interesse des gemeinsamen Italiens an ihnen zu erfüllen. Dazu bedient sie sich mehrerer ihr aufrichtig Ergebener aus dem untern Volke, die durch Wohlhabenheit ausgezeichnet und im Besitze des unumschränkten Vertrauens von Ihresgleichen sind. An ihrer Spitze steht Ciceroacchio; gestern zog er mit dichten Volkshaufen nach der antiken Via Flamina, wo er bei den Ruinen der Torre di Quinto über 3000 Männer unter freiem Himmel bewirthet und zum Frieden ermahnte. Das Diner war auf 4000 Gäste eingerichtet. Ciceroacchio ist in seiner heutigen Stellung, was den Einfluß betrifft, dem letzten Tribunen Cola Rienzo des Mittelalters am besten zu vergleichen.

San Marino, Anfangs Juli. Auch in unser Republik regt sich ein neues Leben. Ein Beschluß verordnet die Abfassung eines neuen Strafgesetzbuchs. Die Bearbeitung desselben ist dem geistreichen und durch viele Schriften sehr bekannten Mancini, Professor und Advokaten in Neapel, übertragen. Man hat in dem Auftrage ihm freie Hand gelassen, nur der Stimme der Wissenschaft und den Fortschritten der Gesittung zu folgen. Nach Nachrichten die wir von Herrn Mancini erhielten, ist er geneigt, auf die Abschaffung der Todesstrafe, auf Einführung der Geschwornengerichte und auf milde Strafdrohungen anzutragen. Die öffentliche Meinung aller Verständigen in unserem Staat stimmt diesen Ansichten zu.

Rußland.

Während die russischgriechische Kirche in der neuesten Zeit aus anderen christlichen und nichtchristlichen Konfessionen zahlreiche Anhänger gewinnt, hat sie seit einigen Jahrzehnten durch innere Sekten bedeutende Einbuße erlitten. Man gibt die Zahl dieser letztern auf einige dreißig an. Viele von ihnen sind in den letzten Jahren, um unangefochten in ihren Glaubensmeinungen zu bleiben, nach Transkaukasien ausgewandert. An diese ist jetzt eine Aufforderung erlassen wonach sie, falls sie reuig in den Schooß der Mutterkirche zurückkehren und darüber Zeugnisse von dortigen rechtgläubigen Geistlichen beibringen, mit dreijährigem völligen Erlaß aller Steuern in ihre heimathlichen Gouvernements zurükehren, und sich hier in den städtischen und Landgemeinden, selbst bei deren Nichtkonsens, in beliebige Zünfte aufnehmen lassen können. Auch wegen Verbrechen nach dem Kaukasus exilirte Sektirer können von dieser Befugniß Gebrauch machen, nur nicht mit jenen Vorrechten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus Veracruz hat man Nachrichten bis zum 3. Juni. General Scott stand mit 6000 Mann, 600 Wägen und 5000 Pferden und Maulthieren zu Puebla. Vor dem Empfange der Verstärkung wollte er nicht vorrücken. Er hatte die Besatzung von Jalapa an sich gezogen, die Kranken nach Perote geschickt und eine Straße von dort nach Tuspelm eröffnet, wohin er die Regierung von Veracruz zu übersiedeln beabsichtigte. Bezüglich der Präsidentenwahl in Mexiko wußte man

nichts gewisses; man zweifelt aber nicht, daß die Friedenspartei, deren Kandidat Herrera ist, siegen werde. Santa Anna hatte abermals seinen Rücktritt als Präsident und Oberbefehlshaber der Armee angeboten, der Kongreß war aber nicht darauf eingegangen. Etwa 20,000 Mann, die Trümmer sämmtlicher merikanischen Heere, hatte man zwischen Meriko und Rio-Frio zusammengezogen. Die Truppen Taylor's hatten bei Corralue zahlreiche Scharmützel mit den Merikanern bestanden; den Marsch auf San Luis de Potosi hatte Taylor vorläufig aufgegeben. Die Aufgabe des Herrn Trist, den die Washingtoner Regierung nach Meriko sandte, wird als durchaus friedlich bezeichnet; er soll die Merikaner zur Annahme gemäßigter Friedensbedingungen vermögen.

Vermischte Nachrichten.

Einer statistischen Uebersicht zufolge haben sich unter 25,812 Verbrechern, die während der Jahre 1836 bis 1846 in die Engl. Kriminalgefängnisse kamen, nur 166 befunden, die eine höhere Erziehung genossen hatten, so daß letztere noch nicht ein halbes Prozent der gesammten Verbrecher betrugen. Dabei stellt sich als Thatsache heraus, daß weibliche Verbrecher unter den gebildeten Klassen so selten sind, daß sie kaum als ein Element statistisch irgendwie zu bezeichnen sind. Uebrigens ergiebt sich noch Folgendes: 1) Unterricht und Erziehung sind als Präventiv gegen Verbrechen zu betrachten, indem sie dem Menschen die Folgen seiner Handlungen zum Bewußtseyn bringen; 2) die Verbrechen der Ununterrichteten sind am größten in den bestunterrichteten Gegenden; 3) unterrichtete Frauen sind weniger zu Verbrechen geneigt, als unterrichtete Männer, und 4) unter den Unterrichteten ist die Zahl der Verbrechen gegen Personen geringer, als der gegen Eigenthum.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes: „Wir erhalten ein ausführliches Schreiben von der Tochter des hingerichteten Bürgermeisters Tschech, welche am 27. v. M. ihren Aufenthaltsort Camen, in der Grafschaft Mark, heimlich verlassen hat. Sie war dort bei einer Prediger-Familie untergebracht und lebte von einer Unterstützung J. M. der Königin. Die Unglückliche beschreibt ihre heimliche Flucht und ihre Reise nach Basel, wo sie Aufnahme bei einer bekannten literarischen Persönlichkeit hoffte, die sie aber in Basel nicht mehr anwesend fand. Sie wandte sich darn nach Frankreich. Die Mittel zur Reise bekam sie durch Unterstützung, die ihr in Mannheim wurde, und durch die Maires von Mühlhausen und Colmar. Sie erwartet jetzt in Straßburg den Erfolg eines Berichtes des Präfekten über sie an das Ministerium."

Der Magistrat in Güstrow soll vor längerer Zeit Hrn. Hoffmann von Fallersleben, der seit einigen Jahren in Mecklenburg sich niedergelassen hat und ein sehr unthätiges Leben führt, auf dessen Gesuch um Aufnahme als Einwohner in jener Stadt einen Bescheid mitgetheilt haben, lautend: „Die Commune könne Niemanden aufnehmen, der Dinge beifolgender Art schreibe und drucken lasse." Beigelegt war ein Gedicht aus dem „Kosmopolitischen Nachwächter", den bekanntlich der Würtembergische Legationsrath Franz Dingelstedt geschrieben hat.

An einer belebten Straßenecke in Paris sinkt todtenbleich, kraftlos und erschöpft ein in Lumpen gekleideter Mann nieder. Bald gruppiren sich Neugierige um ihn nnd wie mit der größten Anstrengung streckt er ihnen beide Hände entgegen und stöhnt nur die Worte: „Mitleid, Mitleid, ich sterbe vor Hunger." Erbarmen öffnet überall die Hände und Börsen fliegen in den Hut, aus den nahen Häusern wird Wein und Brod gereicht, das er heißhungrig verschlingt, Equipagen halten still und die Bedienten müssen Münzen in den Hut werfen. Nach der Erquickung erhebt sich der Sterbende und wankt mühsam nach Hause. Dort nimmt er wieder Gesundheit, sein rechtes Gesicht nach Entfernung der Schminkmittel, seine moderne Stutzerkleidnng an; er enteilt aus einer Hinterpforte des Hauses, mischt sich unter die Spaziergänger der Promenaden, miethet ein Kabriolet, macht mit einer jungen, reizenden und nach der letzten Mode gekleideten Dame eine Spazierfahrt, kehrt bei einem der ersten Restaurateure zu einem köstlichen Frühstück ein, was er alles bezahlt, besucht das Theater, wo keiner seiner Bekannten und Freunde ahnet sein schändliches Gewerbe, bringt die Dame nach Hause, um am andern Tage sein niedriges Treiben aufs Neue zu beginnen. Dies sind Thatsachen aus einem Berichte der Pariser Korrektions-Polizei.

(Eine neue Art des öffentlichen Verfahrens!) In Reutlingen war kürzlich der Redakteur des dortigen Lokalblattes mit einem Stadtrathe in Händel gerathen und der Redakteur benutzte zu seinen Angriffen das Blatt, während er es dem Gegner verschloß. Da verfiel dieser auf das Mittel, durch den öffentlichen Ausrufer in der ganzen Stadt ausschellen zu lassen: er bitte männiglich, sein Urtheil zurück zu halten, bis das Ergebniß der Verläumdungsklage bekannt sei.

(Eingesandt.)

Das Studium der Natur führt uns so viele neue Wunder der Natur vor, daß es dem Fachgelehrten bedauerlich erscheint, nicht öfter das größere Publikum damit bekannt machen zu können. So ist seit der Erfindung des zusammengesetzten Mikroskops eine neue Welt der Wunder entdeckt worden, von der man früher keine Ahnung hatte. Die Erfindung der sogenannten Lampen-, Sonnen- und der Hydrooxygengas-Mikroskope machten aber erst möglich, diese Wunder einer größeren Zuschauermenge auf einmal vorzuführen. Ein vorzügliches Instrument der letzteren Art, welches gegen drei millionenfache Vergrößerung zuläßt, wird uns in den nächsten Tagen Herr Hofoptikus Köhn im Saale des Bazar vorführen, und ich erlaube mir, das gebildete Publikum Posens auf diesen hier noch nie gehabten Genuß aufmerksam zu machen. Die Beleuchtung der Objekte geschieht durch das Licht, welches aus dem Verbrennen einer Mischung von Wasserstoffgas (Hydrogen) mit Sauerstoffgas (Oxygen) vor einem Kalkcylinder erzeugt wird und die Intensität von 153 Wachskerzen hat, weshalb es auch als Signallicht auf Leuchtthürmen 15 Deutsche Meilen weit gesehen werden kann. Dieses Licht wird noch durch Sammel- und Beleuchtungslinsen auf das dazu präparirte und zu vergrößernde Objekt geworfen. Ein System von sogenannten achromatischen und aplanatischen Objektivlinsen wirft dann auf eine weiße 20 bis 24 Fuß hohe Wand ein vergrößertes deutliches Bild des kleinen, meist zwischen Glasplatten befindlichen Gegenstandes. In einem Tropfen abgestandenen Flußwassers zeigt sich uns durch das Instrument eine belebte Welt von Thieren, von denen einzelne mehrere Fuß lang erscheinen und die sogleich einen Vernichtungskampf beginnen, wenn ein Tropfen eines anderen Wassers, z. B. abgestandenen Brunnenwassers mit neuen Thiergattungen hinzukommt. Insekten wachsen zur Größe von Elephanten an und lassen ihren Organismus deutlich erkennen; Pflanzendurchschnitte zeigen in kolossaler Größe die schönste Regelmäßigkeit der Bildung, einzelne, wie die Charen und Valesneria, auch den Kreislauf; ein Schmetterlingsflügel präsentirt sich dem Auge wie ein regelmäßiges Ziegeldach und die feinen Haare eines Maulwurfs, einer Ratte u. dgl. können unseren Damen als Stickmuster dienen. Die einfachsten Organismen beobachtet man bei der Entwickelung der Hefenpflanzen, welche zugleich ein pathologisches Interesse haben, da sie nicht selten im diabetischen Harne und erbrochenen Flüssigkeiten vorkommen. — Die feinste Nähnadel erscheint löchericht, rißig und höckerig gegen die Spiegelglätte eines Bienenstachels, das feinste Gewebe von Menschenhand verworren gegen den systematischen Bau der Holzfaser. Wir finden ferner Belehrung über den Unterschied von Wolle, Baumwolle und Leinen, wobei wir auf die eigenthümliche Wirkung baumwollener Schnupftücher geleitet werden; wir erkennen leicht durchs Mikroskop die Verfälschung von Milch durch Stärke oder ein Schöpsengehirn u. s. w. Diese Andeutungen mögen hinreichen, um auf den hohen Genuß, welchen Herr Köhn durch sein vorzügliches Instrument und seine anerkannte Gewandtheit dem Publikum verschaffen wird, hinzuweisen.

A. Lipowitz.

Die heut früh um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Orlovius, von einem gesunden Mädchen, zeige meinen Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Posen, den 23. Juli 1847.

Hermann Baarth.

Bekanntmachung.

Die in den Monaten Januar, Februar und März d. J. eingelegten, und bis zu den Verfalltagen der gewährten Darlehne bei der hiesigen Pfandleih-Anstalt nicht eingelösten Pfänder, sollen in termino den 27sten Oktober c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 9. Juli 1847.

Der Magistrat.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat das Destillirgeschäft zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung.

Im Bibliothek-Gebäude sind von Michaelis c. zwei Zimmer einzeln zu vermiethen.

Büttelstraße No. 18. sind von Michaelis d. J. drei Stuben Parterre zu vermiethen.

Zwei Laden nebst kleinen **Wohnungen** unter No. 14. Breslauerstraße sind zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen am alten Markt, Mittelgasse No. 27/28., die Bel-Etage nebst Zubehör. Näheres im Administrations-Bureau Friedrichs-Straße Nr. 30.

Da ich erst am Mittwoch den 28sten Abends 7 Uhr die schon früher erwähnte Vorstellung mit dem

Hydro-Oxygen-Gas-Mycroscop

im Saale des Bazar veranstalten kann, so wird die Ausstellung meines optischen Waaren-Lagers und der Verkauf aus demselben noch bis zum Donnerstag den 29. Juli stattfinden. — Augengläser Bedürfenden und Kunstfreunden, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige.

D. Köhn, Hof-Opticus aus Mecklenb.-Schw., im Hause des Herrn Zupański, alten Markt 58.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.

Da ich mein Geschäft zu Michaeli d. J. aufgeben werde, so verkaufe ich, **einer schleunigen Räumung wegen,** meine Bestände mit Einschluß mehrerer eleganter Waarenschränke, **zu den möglichst billigen Preisen.**

Posen, den 26. Juli 1847.

C. F. Baumann.
Markt No. 80.

Himbeerensaft, ohne Spiritus! ist täglich frisch zu haben bei

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße No. 6.

Es ist mir gelungen, einen Transport Podolischer Fett-Ochsen persönlich zu kaufen. Das Pfund Fleisch davon wird nach wie vor mit 4 Sgr. verkauft.

Philipp Weitz jun.,
Jüdische Fleischbank, die erste am Eingange links.

Schilling.

Montag den 26sten Juli:

Großes Konzert.

Entrée 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.